

Die Gemse.

Die Gemse ist eigentlich eine Art wilder Ziegen, aber grösser, hat längere Beine und kürzere Haare. Die Hörner der Gemse sind überhaupt brüdlich, auf der Stirne, dem Scheitel und der Kehle weißlich; man findet aber auch Gemsen, die ganz weiß, schwarz und weiß gescheckt sind. Die Hörner der Gemse, welche gleich über den Augen hervorragen, sind ohngefähr zehn Zoll lang, schwarz, gerundet, mit Kreisen, die immer enger werden, umflochten, und am Ende wie Haken gebogen. Die Augen selbst sind röhrlisch, gross und schwärzlich; Die Ohren sind und der Schwanz drei Zoll lang. Im untern Kinnboden befinden sich bei der Gemse acht ungleiche Schneidezähne, ihre Füße sind zwar von unten her hoch, und die nur einmal gespaltene Klaue lauft spitzig zu. Ihr Magen hat eine dreifache Abtheilung, und man findet in denselben zuweilen eisförmige olivenbraune Körper oder so genannte Gemsen Augen, die in den Apotheken zu mancherlei Arztenzen gebraucht werden. Das Gedärme einer Gemse ist bei vierzig Schuh lang, und das Gehirn gross. Ihr Vaterland ist vornehmlich Savoyen, die Schweiz, Tirol, und Steiermark, wo sie hohe Gebürgen bewohnen: Eine Gattung von Gemsen hält sich auf den höchsten Gipfeln der Berge und Felsen auf; eine andere aber, die viel grösser und dunkler an Farbe ist, lebt an dem Fuße der hohen Berge in Wäldern. Erstere springen von Felsen zu zwangsläufig bis dreißig Fuß herab, ohne sich zu beschädigen; zuweilen aber, verunglückt sie bei solchen gewaltsamen Sprüngen, welches zu der Fabel, als ob sich die Gemsen aus Verzweiflung an den Felsen vermittelst der Hörner erhielten, Gelegenheit gegeben haben mag. Eben so falsch ist es, dass sie sich mit ihren rückwärts gebogenen Hörnern an den Felsen anhängen. Sie führen ein sehr geselliges Leben untereinander, dergestalt, dass man deren oft mehrere Hundert beisammen antrefft, unter de-

Rupicapra.

Rupicapra ferarum caprarum numero est ponenda, maior tamen, pedibus longioribus pilisque brevioribus praedita. Ius pili generativum spectari sunt subfuscii, albescentes vero in fronte, vertice ac jugulo; nec desunt damæ candidæ, nigrae, maculisque albis notatae. Damæ cornua, super oculos excentria, longa sunt ferre pollices decem nigra, rotunda, circulis arctius semper coecutibus contorta & in extremitate abunda. Oculi ipsi rotulanti, magni sunt, acerri- moque visu polent; arcu res longæ sunt pollices quinque, at cauda tres. In maxilla dama inferiore cernuntur dentes serati octo iisque inaequales, pedes eius in inferiore parte sunt excavati unguis laque bifida acutus. Triplex eius ventriculi reperiatur distinctio inibique interdum deprehenditur corpusculum quoddam ovatum olivarumque colorem referens olfactoriolum, seu globulus quidam variis in pharmacopolitis medicamentis inserviens. Damæ intestina longa sunt quadraginta pene pedes, cerebrique eius magna copia. Patriam rupicarum novimus Sabauidam, Helvetiam, comitatum Tirolensem, Stiriamque, quarum montes altissimos habitant: alterum damarum genus degit in editissimis montium rupibus cuminibus; alterum vero, maius opaciorique coloris conspicuum ad radices moatium eminentissimum in silvis virat trahit. Quæ sunt ex illo genere damæ saliendo de rupibus emeruntur ultra viginti & triginta pedes, nil detrimenti inde capientes, nonnunquam vero saltibus hisce vehementioribus percurent, id quod sicut fabula, quæ de damis se ipsas, desperatione adductas, suspendentibus narratur, ansam dedisse credunt: tandem fabulam sapiunt, quæ de

Le Chamois.

Le chamois est du nombre des chevres sauvages, mais plus grand, les pieds plus longs; le poit plus court, en general brun tanné, blanchâtre au front, sur la tête et à la gorge. Il y a aussi des chamois blancs, d'autres noirs marqués de taches blanches. Les cornes du chamois, qui s'elevent sur les yeux de la hauteur d'environ dix pouces, sont noires, rondes, couronnées en cercles toujours plus petits, et recourbées à la pointe. Il a les yeux grands et brillans la queue parçante, les oreilles de cinq pouces de long, et la queue de trois. A la machoire d'en bas il a huit dents de devant, inégales. Les pieds sont creux par dessous, et munis d'un ongle fourchu. Dans son estomac qui est triple, on trouve quelquefois un certain corps ovale ou globose, couleur d'olive, ressemblant à une petite boîte de senteur, et qui sera de medicament dans plusieurs pharmacies. Le chamois a beaucoup de cerveau, & presque quarante pieds de boyaux. Cet animal habite les plus hautes montagnes de la Savoie, de la Suisse, du Tyrol & de la Styrie. Une espèce se tient sur la pointe la plus élevée des alpes & aux rochers; une autre plus grande & d'une couleur plus opaque, paît dans les bois à la racine de ces mêmes montagnes. Ceux de la première espèce font des sauts, d'un rocher à l'autre, de plus de vingt & trente pieds, sans se faire aucun mal. Il arrive cependant quelque fois qu'ils perissent dans ces hauts violets: ce qui aura donné lieu à la fable, que ces animaux se pendent de désespoir. Il n'est gueres crovable non plus, comme on le pretend, que les chamois se suspendent aux rochers par le moyen de ses cornes recourbées. Ils viennent en troupe, & l'on en trouve quelquefois plus d'une centaine réunis, tandis que l'autre fait sentinelles sur la pointe d'un rocher, pour donner l'alarme dans le péril par un cri connu. Les chamois ne souffrent point la grande chaleur, & c'est pour l'en mettre à l'abri, qu'en est il se retirent sur

Il Camoscio o capra salvatica.

Il camoscio entra nel numero delle capre salvatiche; ma è più grande, ha i piedi lunghi, il pelo più corto, ed in generale il colore castano bianchiccio nella fronte sulla testa, e sotto la gola. Vi sono ancora dei camosci bianchi, ed altri chiazzati di nero, e di bianco. Le sue corna, che si innalzano sopra gli occhi alte all'incirca dieci pollici sono nere, rotonde, od attorniate di cerchi sempre più piccoli, e curve nella cima. Hagli occhi grandi, evicaci splendenti, la vista acuta, orecchie lunghe cinque pollici, e la coda tre. Nella mascella di sotto ha otto denti dinanzi diseguali. Ha i piedi cavi al di sotto, e con unghia fessa. Nel suo stomaco triplicato trovansi qualche fata un certo corpo ovale, e rotondo di colore di olive, che somiglia ad una scatolettada odori, e che serve di medicina in molte spezierie. Il camoscio ha molto cervello, e quasi quaranta piedi di budella. Quest'animale abita le montagne più alte della Savoia, e degli Svizzeri del Tirolo, e della Stiria. Una specie abita le sommità più sublimi delle alpi, e delle rupi; un'altra di maggiore grandezza, e di un colore più denso si almenta nei boschi alle falde delle stesse montagne. Quelli della prima specie saltano da una roccia all'altra più di venti, o trenta pedi di altezza senza soffrire alcun male. Per altro qualche volta muoiono in salti così violenti, e da ciò sarà nata la favola che questi animali si impiccano di disperazione. Non è neppur credibile che il camoscio si attacchi alle rupi col mezzo delle sue corna ripiegate. Vivono in forme, e se ne trovano alcune state più di un centinaio insieme nel tempo che uno di loro fa la guardia sulla cima di una roccia per metterli in fuga in un pericolo con uno schiamazzo noto. I ca-

nen eine auf einer Felsen spitze Wache hält, und durch ein gewisses Zischen das Zeichen zur Flucht giebt, so bald die mindeste Gefahr verspüret wird. Die grosse Wärme ist ihnen unausstehlich, und man sieht sie deswegen im Sommer oft die hohen Gebirge verlassen und Felsenklüste oder auch solche Gegenden aussuchen, wo beständig Schnee und Eis ange troffen wird. Oft kommen sie auch von ihren hohen Wohnungen in niedrige Gegenden herab, um Salzsteine und Salzfelsen zu beledern, wobei sie aber oft von den Jägern erlegt werden. Diese Gemsenjäger stellen den Gemsen mit vieler Le bensgefahr nach, und bedienen sich nicht nur der Ferngläser, die sie immer bei sich tragen, um die höchsten Weide plätze der Gemsen zu übersehen, sondern auch besonders gearbeiteter Flinten, die in einem und eben denselben Laufe zweien Schüsse halten, und durch zwei besondere Schlosser nacheinander los geschossen werden. Von dem zähnen Leben der Gemsen erzählen die Gemsenjäger viele abentheuerliche Dinge, die aber wenig Glauben verdienen. Uibrigens lassen sich die Gemsen bald zähm machen, und nähren sich von Laub, Baumzinden und Kräutern; sie legen viel Fett an, gatten sich im Christmonate, tragen etliche und zwanzig Wochen und werfen gemeinlich zwei Junge. Ihr Fleisch ist so zäh, wie Ziegenfleisch, und ihr Fell, das so weich wie Sammet zubereitet wird, sehr beliebt, auch die vornehmste Ursache, warum man ihnen mit so augenscheinlicher Leibes und Lebens Gefahr nachstellt. Frankreich hat bisher mit Gemsenhäuten den stärksten und einträchtigsten Handel getrieben. Die Behendigkeit im Springen sichert die Gemsen gegen die Nachstellungen grösserer Raubthiere; doch weiss sie der Wielraß in Kamtschatka mit besonderer List zu erhaschen, und seinen immerwährenden Hunger dadurch zu befriedigen.

Rupicapris sese rupibus cornuum resupinorum ope suspendentibus com memorantur. Sociali inter se vita continentur ita, ut plures, quam carenti, una saxe offendantur, una ex illis in summa petra excubias agere, signaque fugae, ubi ali quod periculum imminent, dare sibilo quodam jussa. Impatientes sunt cai toris vehementis; quem ut fugiant, saxe activo tempore altissimos mon tes migrant, rupium an tra vel loca perpetua nive glacieque obducta quo rentes. Haud raro dece dentes de editissima montium sede, inferiora deve niunt in loca, saxa vel ru pes sale multo plenas ut lambere possint; verum huic desiderio dum satis faciunt, sèpius a venato ribus enecantur. Hi ve natores insiduntur damis, cum capitisi periculo præsentissimo, adiuti hac in re telecopis, qua se cum portant, ut editissima, quibus immorantur damis pascua detegant, & bombardis peculiari at elboratis instructi, con dentibus uno eodemque canali glandem duplicum cum pulvere, exploden do ritio alia post aliam dupl. s' serat beneficio. Quæ de renacissima rupicapra rum vita effutunt temere venatores, anilibus merito fabulis accenduntur. Mansuetus cæterum brevi tempore damae, viventes arborum foliis, corticibusque & herbis; multam contrahunt adipem, coeunt mense Decem bri, uterum gestant yiginti & quod excedit hebdomadas e dunque gemellum plerisque partum. Aspera earum caro caprine similis est; sed pel tis, que in holosericis simili tudinem mollis est tacu, peculiari modo subacta præcipue commendatur, & sola effect, ut multi cum capitisi di scrimine damis insiduntur. Adhuc Gallia in primis venedois rupicaprarum pelibus occupata est & ditata, perniciissimi damarum fatus tenui tur has bestias ad animalium rapacium maiorum insidiis; dolo autem illis positur gulo Kamtschaticus, sarem in tolerabilem inde sedatus,

les plus grandes montagnes, cherchant des cavernes ou des endroits convertis d'une neige et d'une glace perpetuelle. S'ils descendent assez souvent, c'est pour venir lecher des roches remplies de sel; mais tandis que ces pauvres animaux satis font leur appetit, ils deviennent frequemment la proie du chasseur. Au reste ce n'est qu'au grand peril de leur vie que ces chasseurs tendent des embûches aux chamois: Pour cet effet ils sont toujours munis de telescopes, afin de pouvoir decouvrir les lieux elevés, où ils paissent. Ils portent aussi d'une espece particulière de mouquet, qui porte deux coup dans un seul canon, et qu'on tire successivement parle moyen d'un double reflet. On peut mettre au rang des fables ce que les chasseurs racontent de la très dure vie des chamois. Cet animal au reste s'apprivoise en peu de tems, & se contente pour toute nourriture des feuilles, des ecorces d'arbre, & de quelques herbes. Les chamois deviennent fort gras, s'accouplent en Decembre, portent vingt semaines au moins, et donnent deux petits pour l'ordinaire. La chair du chamois est dure, comme celle des chevres; ma's sa peau, qui à la douceur de la soie, & qui se prepare d'une façon particulière. cette peau, dis je, est très estimée, & c'est pour procurer que bien des personnes exposent leur vie à la chasse de ces animaux. Ins qu'à present il n'y a gueres que la France qui se occupe & enrichie du commerce des peaux de chamois. Cet animal par la rapidité de ses saut échappe à la dent meurrière des grands animaux carnassiers, mais il n'évite pas les spieges que lui tend le Goulu de Kamtschatka qui cherche à en gaffier sa faim vorace.

mosci non soffrono il calore troppo grande, per la quale cosa per liberazione, nella state rifuggono sopra le maggiori montagne cercando le caverne, o i luoghi ricoperti dalla neve o dal ghiaccio perpetuo. Se cendono spesso lo fanno per leccare le rupi coperte di sale; ma nel tempo che i poveri animali saziano i loro appetiti divengono bene spesso la preda dei cacciatori. Pel restante con grandissimo rischio di loro vita i cacciatori tendono i trabocelli ai camosci. A tale scopo sono sempre muniti di telescopio per poterscavare i luoghi elevati per dove passano, si armano altresì di un particolare moschetto che porta due colpi per una sola canna, e che si tira successivamente per via di una doppia molla. Puossi collocare tra le favo e tutto ciò che i cacciatori narrano della vita aspra del camoscio. Per altro quest'animale si amansa in poco tempo, e si contenta per unico alimento di foglie, di scorte di albero e di alcune erbe. I camosci ingraffano assai, si congiungono in Decembre, ed in sei settimane sfuggano due comoscini alla volta. La loro carne è dura, come quella delle capre; ma la sua pelle, che è soffice, come la seta, e che si concia in una foggia singolare è molto simile a parimente, e per aver la parecchi espongono a ripentaglio la loro vita nella caccia di questi animali. Sino ad ora solamente la Francia ha avuto cura del commercio delle pelli di camoscio. Per mezzo del suo precipitosi salti finisce questo animale alla bocca micidiale dei maggiori animali da preda. Ma non insensa le insidie del giottone di Camosciaco, che studia sare col medesimo animale la sua voracità.

